Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 6126)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. **mit** Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1975 | **Ahrensburg, Donnerstag, den 11. Februar 1892** | **15. Jahrgang.**

Hierzu:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Das Volksschulgesetz.

In der Kommission des Abgeordnetenhauses begann am Montag die erste Berathung des Volksschulgesetzes. § 1 der Regierungsvorlage lautet: „Aufgabe der Volksschule ist die religiöse, sittliche und vaterländische Bildung durch Erziehung und Unterricht, sowie die Unterweisung derselben in den für das bürgerliche Leben nöthigen allgemeinen Kenntnissen und Fertigkeiten.“ Hierzu beantragt der Abg. Rickert (dfr.), den Eingang des § 1 wie folgt zu fassen: „Die Schule ist eine Veranstaltung des Staates und steht unter seiner Aufsicht. Sie bildet die gemeinsame Grundlage aller öffentlichen Unterrichtsanstalten.“

Zu den 12 ersten Paragraphen hat das Zentrum eine Reihe von Anträgen gestellt, von denen die nachfolgenden die wichtigsten sind. In § 6 soll gesagt werden: „Wegen Zahl und Zeit der für den Religionsunterricht bestimmten Stunden bedarf es dabei des vorgängigen Benehmens mit den zuständigen Organen der betreffenden Religionsgesellschaften.“ Ferner soll in § 6 der dritte Absatz folgendermaßen formulirt werden: „Der Lehrplan für den Religonsunterricht wird von der kirchlichen Oberbehörde, bezw. den zuständigen Organen der betreffenden Religionsgesellschaft festgestellt und von dem Regierungspräsidenten dem allgemeinen Lehrplan eingefügt. Die für den Religionsunterricht und die religiösen Uebungen dienenden Schulbücher bestimmt die kirchliche Oberbehörde, bezw. das zuständige Organ der betr. Religionsgesellschaft nach Benehmen mit dem Regierungspräsidenten.“ Hinter § 9 soll ein neuer § 9a eingefügt werden, welcher lautet: „Bei mehrklassigen Schulen sind die Klassen nach Geschlechtern getrennt einzurichten. In den Mädchenklassen sollen der Regel nach Lehrerinnen den Unterricht ertheilen.“ Dem § 12 soll hinzugefügt werden: „Sind ein Lehrer und eine Lehrerin angestellt, so sind Mittel- und Oberklasse nach Geschlechtern zu trennen. In den Knabenklassen ertheilt der Lehrer, in den Mädchenklassen die Lehrerin den Unterricht.“

Außer den vorstehenden wurde noch eine Reihe anderer Anträge von verschiedenen Seiten eingebracht; es entspann sich eine lebhafte Debatte, an der sich auch der Kultusminister von Zedlitz betheiligte. Derselbe beantwortete eine Anfrage Rickerts dahin, daß vor der Einbringung des Entwurfs mit Vertretern der katholischen Kirche, mit Bischöfen, nicht über denselben verhandelt sei; mit einzelnen Herren verschiedener Parteien habe er verhandelt, doch lehne er es ab, darüber etwas mitzutheilen. Der Gesetzentwurf solle nichts Neues schaffen, sondern nur die bisherige Verwaltungspraxis festlegen. Der Abgeordnete Rickert zog den zweiten Satz seines Antrages zurück, der erste Theil desselben aber wurde mit allen gegen die Stimmen des Zentrums und der Polen angenommen und mit einem Zusatz des Abgeordneten Friedberg, wonach es heißt „öffentliche Volksschule.“

Bei der Fortsetzung der Berathung wurden am Dienstag die §§ 2, 3 und 4 in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn.** Bisher wurde bei Abfassung schriftlicher Lehrverträge eine Stempelabgabe von 50 Pfg., bezüglich einer Mark erhoben. Dies ist nach der Novelle zur deutschen Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 nunmehr geändert. Da nämlich, um die Stempelabgabe zu sparen, die Kontrahenten es häufig unterlassen, schriftliche Verträge zu schließen, zur Wahrung der beiderseitigen Interessen die schriftliche Abfassung der Lehrverträge jedoch dringend wünschenswerth ist, so hat das neueste Abänderungs- resp. Ergänzungsgesetz zur Gewerbeordnung vorgeschrieben, daß in Zukunft die schriftlichen Lehrverträge stempelfrei sein sollen. Man hofft durch diese Anordnung die Abfassung schriftlicher Lehrverträge zu fördern. Im übrigen wird bemerkt, daß die Bestimmung im § 128 Gewerbeordnung erst am 1. April d. J. in Kraft tritt.

— Die öffentliche, vor einer Menschenmenge geschehene Aufforderung an die streikenden Arbeiter einer einzelnen Fabrik, Zeche rc., den unter Verletzung der Kündigungsfristen begonnenen Ausstand fortzusetzen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenat, vom 27. Oktober 1891 nicht als eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze im Sinne des § 110 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen, selbst wenn dem Auffordernden bei seiner Aufforderung bekannt war, daß die Fortsetzung des Ausstandes eine Verletzung der Kündigungsfristen enthielt.

✻ **Ahrensburg,** 10. Februar. Das Wetter hat wieder einmal seine Physiognomie verändert, auf leichten Frost folgte heute Schneefall, der sich aber noch in mäßigen Grenzen hielt.

—* Von einem großen Hunde wurde einem Knaben eine Hand ziemlich arg zerbissen, so daß er in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

—* In der Herberge zur Heimath machte sich gestern Abend ein Fremder, der von dem Geiste des Branntweins beseelt war, unliebsam, so daß ihm das Nachtquartier verweigert werden mußte. Beim Weggehen rächte er sich dadurch, daß er eine Fensterscheibe einschlug, dann machte er sich im wahren Sinne des Worts auf die Strümpfe, indem er die Stiefeln in die Hand nahm und sich schleunigst entfernte.

Oldesloe, 8. Februar. Heute gegen 12 Uhr entstand in der Scheune des Gemeindevorstehers Rusch zu Steinfeld Feuer, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Während man damit beschäftigt war, das Inventar des neben der brennenden Scheune belegenen Wohn- und Wirthschaftshauses in Sicherheit zu bringen, schlugen plötzlich die Flammen aus einer von der Brandstätte ziemlich weit entfernt liegenden Scheune des Hofbesitzers Steinfeld empor, obgleich der Wind aus der ausgesetzten Richtung kam. Bald nachdem die Scheune des Hofbesitzers Steinfeld in Brand gerathen war, stand auch das Wohnhaus des Gemeindevorstehers Rusch in Flammen. Alle drei Gebäude waren in kurzer Zeit total eingeäschert.

— Am Sonntag ist der in weiten Kreisen bekannte alte Vater Dose im 105. Lebensjahre in Rehorst gestorben.

Altona, 8. Februar. Heute früh kurz vor 5 Uhr röthete sich plötzlich der nordwestliche Himmel so intensiv, daß sich allgemein das Gerücht verbreitete, die am Langenfelderdamm belegene Spiritus-Fabrik stehe in Flammen. Der Feuerschein ging jedoch bald zurück, und da die Altonaer Feuerwehr nicht alarmirt ward, so sah sie sich auch nicht veranlaßt, auszurücken. Bald wurde bekannt, daß der „Lindenhof“ in Flammen stehe und daß das wüthende Element bereits derart um sich gegriffen habe, daß keine Hoffnung auf Erhaltung des Gebäudes vorhanden sei. Die freiwilligen Feuerwehren von Langenfelde, Nienstedt, Lokstedt und Schnellsen waren rasch auf der Brandstätte angelangt, und auch die Hamburger Feuerwehr erschien, rückte jedoch sofort wieder ab, als es sich herausstellte, daß es sich um Altonaer Gebiet handle. Dem Bemühen der wacker eingreifenden Feuerwehren gelang es, den an das Hauptgebäude stoßenden Tanzsalon zu retten, das Gebäude selbst brannte völlig nieder, so daß nur noch einige Reste der vom Rauch geschwärzten Grundmauern stehen geblieben sind. Die Bewohner des „Lindenhof“ hatten gestern im Zimmermannschen Lokal „Langenfelder Hof“, der ganz in der Nähe liegt, an einem dort stattgehabten Ball theilgenommen. Kaum waren sie zu Hause angelangt, als das Feuer zum Ausbruch kam. Die Betreffenden retteten außer dem, was sie am Leibe trugen, so gut wie nichts, denn das gesammte Mobiliar ist ein Raub der Flammen geworden. Das Gebäude soll zu 14 000 Mk. versichert sein. Als Entstehungsursache kann wohl Schadhaftigkeit des Schornsteins angesehen werden, denn in unmittelbarer Nähe des Schornsteins drangen die Flammen zuerst hervor.

— Die Präsentation von Geistlichen durch das Konsistorium für das Pastorat der evangelisch-lutherischen Hauptgemeinde ist jetzt erfolgt. Es handelt sich um die Wahl eines Geistlichen; prä-

---

Irrwege.

Novelle von **F. v. Pückler.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Kommen Sie mit mir, Prinz,“ sagte Herr von Waldstein, „ich kann Sie verstehen. Einstmals mußte ich Isas Mutter aufgeben, weil sie jenen — Schurken liebte, der nun die Tochter auf die heißen Bretter des Zirkus führt.“

„Ja, er ist ein Schurke,“ knirschte Arloff, „ich habe ihm vorhin einen Fußtritt versetzt!“

Lange saßen die beiden Männer zusammen, endlich trennten sie sich mit einem langen Händedruck.

„Ich will sogleich zu Isa,“ sagte Waldstein, „wir sehen uns Abends im Zirkus wieder, lieber Prinz, nicht wahr?“

Als Arloff in sein Zimmer trat, fand er Bankier Müller, einen der größten, solidesten Geldmänner der Residenz, seiner wartend.

„Durchlaucht werden gütigst meine Anfrage entschuldigen,“ begann er nach höflicher Begrüßung, „ich komme, um zu fragen, ob Sie diesen Wechsel gegengezeichnet haben?“

„Ich unterzeichne niemals einen solchen, mein Herr; aber bitte, zeigen Sie ihn mir?“

Der Banquier zog ein Blatt hervor und reichte es dem Prinzen, der erstaunt den Kopf schüttelte.

„Es ist ein Falsum,“ rief er sogleich, „besonders sieht man es daran, daß mein Vorname Kurt hier mit „d“ endet, während ich ihn stets mit „t“ schreibe.“

„Ich ahnte es wohl, Durchlaucht, und werde unverzügliche Schritte thun, jenen Mann, der mir den Wechsel präsentirte, gefänglich einziehen zu lassen.“

„Darf ich fragen, wer es ist?“

„Der Zirkusdirektor Volkert. Eine sicher auch von Ihnen bekannte Persönlichkeit.“

„Ich vermuthete. So stehen seine Angelegenheiten schlecht?“

„Sehr schlecht. Der Mensch spielt und trinkt, sonst könnte er mit den Einnahmen, die ihm seine Tochter verschafft, wohl auskommen. Doch vergeben Sie mir, Durchlaucht, daß ich Sie so lange aufhielt; es war mir sehr unangenehm —“

Der Bankier war gegangen, in tiefes Sinnen verloren stand Arloff am Fenster; so hatte er denn die Geliebte verloren, sie mußte eines andern Weib werden, der nicht im entferntesten an sie heranreichte. Arme Isa! Und sie opfert sich ja doch umsonst!

Wenn der Bankier wegen Wechselfälschung Volkert verhaften ließ, half es diesem ja doch nichts, ob ein oder zwei gefälschte Papiere vorgezeigt wurden.

O, aber er kannte das geliebte Mädchen zu gut, um nicht zu wissen, daß sie nun erst recht, als Tochter eines Verbrechers, ihm ihr Wort versagen werde.

Immer wieder mußte er an ihre blauen, süßen Augen denken, an das blasse, liebliche Gesichtchen, welches er zum Abschiede geküßt.

„Isa, Isa! Wie soll ich leben ohne Dich! Ich kann nicht!“

Seine bebende Hand riß den Revolver hervor, knackend spannte er den Hahn, doch noch drückte er nicht ab.

Ein Selbstmörder! In Gedanken sah er den schmucklosen Sarg vor sich, den man hinaustrug ohne Gottes Segen, ohne Musik und Trauergeläut; weder Helm noch Schärpe hatte man ihm darauf gelegt, scheu wichen seine Kameraden beiseite, denn: Prinz Arloff war ein Selbstmörder! Er war zu feige gewesen, das Leben mit seinem schweren Leid zu tragen und hatte es selbst beendet.

Nein! Fest entschlossen legte der bleiche Offizier die Waffe beiseite, nachdem er den Hahn abgespannt; das wollte er nicht. Wenn schon glücklos, ehrlos durfte er nie werden um seines Namens, seiner selbst willen!

Und was würde Isa sagen? Das schwache Weib nahm klaglos ihr schweres Schicksal hin und er wollte es von sich schleudern?

Langsam nahm er die Brieftasche hervor, um die welke Rose, welche darinnen lag, glühend an die Lippen zu pressen: Donna Bella hatte ihm in dieser furchtbar ernsten Stunde Leben und Ehre gerettet!

Kaum daß Waldstein seine Sachen abgelegt und sich erfrischt hatte, machte er sich auf den Weg, Isa aufzusuchen. Tausende von Gedanken kreuzten sein Hirn, bleischwer lags ihm in den Gliedern, denn wenn er auch wußte, seinen Liebling nicht glücklich anzutreffen, so ahnte er doch nicht, daß das schwerste Leid für ein Menschenherz Isa betroffen — daß sie hatte entsagen müssen der ersten jungen Liebe, dem Traum ihres Lebens und abermals um des unwürdigen Vaters willen.

Er langte vor dem Hause an, worin Konstantin Volkert wohnte; dieser selbst stand mit einem schmutzigen jüdischen Händler an der Thür und verhandelte eifrig mit diesem.

„Der Goldfuchs ist unter Brüdern seine 2000 Mark werth; ich lasse Ihnen denselben für 1800. Wollen Sie das Geschäft machen?“

„Ich waiß nicht, Herr Direktor! Mir saien de Hinterbeene nicht sicher.“

„Aber ich bitte Sie, das Thier ist aus dem besten königlichen Gestüt und ich würde es nie veräußern, wenn — wenn ich nicht — einen anderen Kauf im Auge hätte.“

„Se mainen? Wie wärs mit 1600 Mark?“

„Wenn ich sie baar bekomme, nun gut. Ich verliere natürlich bedeutend dabei. Aber heute Abend wird meine Tochter das Thier noch reiten.“

„Ah, die scheene Donna Bella! Was for 'ne Dame! Se springt so forsch über die höchsten Barrieren und sieht nicht rechts noch links. Müssen gute Geschäfte mit ihr machen, Herr Direktor.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G.

sentirt sind die Herren Pastor Wallroth-Ahrensböck, Pastor Peters-Bergstedt und Pastor Hollensteiner-Oldenburg i. H., als Reserve Herr Pastor Martens-Neukirchen. Die Wahl erfolgt am Sonntag, den 13. März, nach stattgehabtem Gottesdienste.

Meldorf, 7. Februar. Die Ueberschwemmung ist stellenweise in der umliegenden Marsch noch immer eine recht bedeutende, so hat beispielsweise im Epenwöhrdener Moor ein Landmann seine Wohnung mit Familie, Mobiliar und Vieh wegen Wassers verlassen müssen und ist nach dem benachbarten Dorfe Fiel geflüchtet. Man sieht Flächen von Hunderten von Hektaren Acker- und Wiesenländereien in einen See verwandelt.

Süderdithmarschen, 6. Februar. Pastor Wendt aus Süderhastedt ist nach einer längeren Verhandlung, die er vor dem Konsistorium und dem Ausschuß der Gesammtsynode zu bestehen hatte, mit 1800 Mk. in den Ruhestand versetzt. Derselbe wird voraussichtlich Rekurs bei dem Kultusministerium einlegen.

Zarrentin, 4. Februar. Gestern Abend um 11 Uhr brannte das Viehhaus des dem Herrn Ueckermann gehörenden Erbpachthofes in Kogel nieder. Leider sind 11 Haupt Rindvieh, 17 Schweine und mehr als 20 Schafe verbrannt. Der Besitzer ist nur schwach bei der Magdeburger Gesellschaft versichert. Die Schafe waren unversichert. Böswillige Brandstiftung wird vermuthet.

Schleswig, 8. Februar. Heute fand hier die letzte Sitzung der Gewerbekammer für Schleswig-Holstein statt, zu welcher 25 Mitglieder erschienen waren. Nach Erledigung der Geschäfte erstattete der Vorsitzende, Kommerzienrath Sartori, Bericht über die Thätigkeit der Gewerbekammer, worauf der Oberpräsident sein lebhaftes Bedauern über das Eingehen der Körperschaft aussprach, das wegen Versagung der Mittel eintreten müsse. Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser wurde die Sitzung geschlossen.

Kleine Mittheilungen.

— Verschwunden ist seit Mittwoch, den 3. d. M., der Getreidehändler und Gastwirth R. Hardt von Bahnhof Gleschendorf. Derselbe begab sich am genannten Tage per Bahn nach Lübeck und fuhr von da, wie ermittelt, ist, über Eutin nach Kiel. Von dort fehlt über seinen Verbleib jede weitere Spur.

— Die erste Altonaer Schwurgerichtsperiode nimmt am Montag, den 7. März, ihren Anfang. Es liegt bereits so viel Material vor, daß die Thätigkeit der Geschworenen vierzehn Tage lang in Anspruch genommen werden wird.

— Ein Akt beispielloser Rohheit ist bei der Altonaer Polizeibehörde zur Anzeige gebracht worden. Ein werthvoller Neufundländer Hund, einem Schneidermeister in Bahrenfeld gehörig, wurde von Frevlern getödtet. Dieselben schnitten dem Thiere den Kopf und die Beine ab, packten alles in einen Sack und warfen denselben über den Zaun in den Garten des Schneidermeisters.

— Als ein sehr vorsichtiger Mann erwies sich ein Schneiderlein, welches sich von Kattendorf nach Kaltenkirchen begeben wollte. Dieser hatte sein Bügeleisen vergessen und belastete deshalb seine Taschen mit Steinen im Gewichte von etwa 20 Pfund, um nicht vom — Winde fortgeschleudert zu werden!

— Wie wir der Provinzpresse entnehmen, steht die Berufung eines Parteitages der deutschfreisinnigen Partei in Schleswig-Holstein bevor. Die Vorbereitungen zu demselben werden bereits getroffen.

Deutsches Reich.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde am Dienstag die Berathung des Extraordinariums des Militäretats fortgesetzt. Zur Erbauung von Wohnhäusern und zur Errichtung von 100 Familienwohnungen für die Arbeiter der technischen Institute in Spandau werden 732 090 Mark gefordert. Der Bau soll nach der Mittheilung des Majors Bahn 16 Arbeiterwohnhäuser und ein Schulhaus umfassen. Kontrakte sollen mit den Arbeitern nicht abgeschlossen, vierwöchentliche Kündigung vorgesehen werden. Nach einer längeren Besprechung über die Höhe der Baukosten und der zu zahlenden Miethe wird die Forderung bewilligt, ebenso der ganze Rest des ordentlichen Etats. Im außerordentlichen Etat werden gefordert zur Beschaffung für artilleristische Zwecke, zur Beschaffung von Handwaffen und Munition 2c. 61 033 100 Mk. Ueber diese Positionen ist in einer besonderen Subkommission in drei Sitzungen verhandelt worden. Referent Abg. Hahn konstatirt, daß in der Subkommission von keiner Seite Widerspruch gegen die Bewilligung erhoben und die Nothwendigkeit der Forderungen anerkannt worden sei. Die Forderungen werden nach den Vorschlägen der Subkommission genehmigt. — Zur Beschaffung von tragbaren Zeltausrüstungen werden als erste Rate 4 500 000 Mark gefordert und bewilligt, ebenso der Rest des Etats.

Ueber die kürzlich erfolgte Verhaftung eines Technikers der kaiserlichen Werft in Kiel, die bisher ein geheimnißvolles Dunkel einhüllte, entnehmen wir einem durchweg gut unterrichteten Blatte einige Einzelheiten: Der Techniker Georg Adolf Gabriel Ahlrot wurde am 26. Januar von der Kieler Kriminalpolizei wegen Verdachts des Landesverraths verhaftet und zunächst in das Polizeigefängniß abgeliefert. Als am nächsten Tage eine Haussuchung in seiner Wohnung, Hörn 37, stattgefunden hatte, wurde er in das gerichtliche Untersuchungsgefängniß überführt. Die gegen ihn eingeleitete Untersuchung geht darauf aus, daß er Pläne und Zeichnungen der neuen Kreuzerkorvette „Kaiserin Augusta" ins Ausland geschafft haben soll. Ahlrot ist aus Schweden gebürtig, etwa 30 Jahre alt, unverheirathet und war seit längerer Zeit auf der Germania-Werft beschäftigt. Seit etwa 14 Tagen hält sich in Kiel der Berliner Kriminalbeamte Marx auf; derselbe war dort seiner Zeit in der bekannten Sarauwschen Landesverraths-Affaire mit Erfolg thätig. Man muthmaßt, daß Marx nunmehr in Sachen Ahlrot thätig ist.

Am 1. Januar 1892 waren in den Höfe- bezw. Landgüterrollen eingetragen: in der Provinz Hannover 65 672, im Kreise Herzogthum Lauenburg 515, in der Provinz Westfalen 2115, Brandenburg 75, Schlesien 41, Schleswig Holstein (mit Ausnahme von Lauenburg) 21 und im Regierungsbezirk Kassel 72 ländliche Besitzungen.

In einer Versammlung der Buchbinder, Notenstecher, Graveure und verwandten Gewerbe, die am 2. d. M. in Leipzig stattfand, berichtete Herr Riedel über die Lage der Buchdrucker nach dem beendeten Streik. Er schilderte, dem „Leipziger Tagebl." zufolge, die Lage als eine trostlose. Ueber 5000 Gehülfen seien gegenwärtig in Deutschland noch außer Arbeit, und viele wüßten nicht, wo sie und ihre Familien für die nächsten Wochen das Brod hernehmen sollten. Von den Arbeitslosen kämen auf Leipzig 700 Gehülfen und 300 Arbeiterinnen, auf Dresden 300, Berlin 1010, München und Stuttgart je 350, Hannover 300, Hamburg 200 und auf Breslau 150 Gehülfen.

Das „Berl. Tagebl." veröffentlicht eine Unterredung eines gelegentlichen Mitarbeiters mit dem sächsischen Kriegsminister über den Erlaß des Prinzen Georg zu Sachsen, worin der Minister erklärt, daß er die Veröffentlichung nicht bedaure; es sei kein Grund vorhanden, die Oeffentlichkeit zu scheuen. Eine beschränkte Oeffentlichkeit im Strafverfahren bestehe übrigens bereits, da in militärischen Kreisen alle Straffälle bekannt seien, und jeder Offizier, unter dessen Führung Soldatenmißhandlungen vorkommen, nicht nur an Ansehen bei den Kameraden verliere, sondern auch im Avancement zurückbleibe. Die aufgezählten Fälle seien übrigens die allerschlimmsten, sie sollten als abschreckendes Beispiel dienen. Personen, welche sich der Mißhandlung ihrer Untergebenen schuldig gemacht, erhielten nur in den seltensten Fällen den Zivilversorgungs-Berechtigungsschein. Ganz aus der Welt schaffen ließen sich diese Mißstände nicht, deshalb sei aber der Geist, der die Armee beseele, doch ein guter und das Vaterland noch lange nicht in Gefahr.

Augsburg, 9. Februar. Aufsehen erregt die Verhaftung eines Fremden, der sich auf der Hauptwache eingeschlichen und versucht hatte, ein Gewehr zu stehlen. Bei der Visitation sollen bei dem Verhafteten ein gestohlenes Gewehrschloß und eine namhafte Geldsumme eingenäht gefunden sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Wahlkampf in Ungarn ist vorüber, und die ungeheure Aufregung desselben hat vorläufig einer allseitigen Abspannung Platz gemacht. Dieser stillschweigende Waffenstillstand der ungarischen Parteien wird aber den Zusammentritt des neuen Reichstages wohl nicht lange überdauern, denn da die Oppositionsgruppen etwas verstärkt im neugewählten Abgeordnetenhause auftreten, so werden sie sicherlich auch den lärmenden Kampf gegen die Regierung wieder aufnehmen. Die nächste Handhabe hierzu dürfte die vom Ministerium Szapary beabsichtigte Verschärfung der Geschäftsordnung des Unterhauses bieten, während die Gesetzentwürfe über die Verwaltungsreform dem Reichstage erst im Herbst vorgelegt werden sollen, wie dies Ministerpräsident Graf Szapary in seiner Temesvarer Rede ankündigte. In derselben erklärte Graf Szapary auch, er werde den Ausgleich vom Jahre 1867 unabänderlich vertheidigen und bezeichnete weiter die Durchführung der Valutaregulierung als bevorstehend, nachdem die Vorarbeiten hierzu beendet seien. Dem Ministerpräsidenten wurde in Temesvar eine enthusiastische Aufnahme bereitet.

Der österreichische Kriegsminister ordnete an, daß eine Zusammenstellung aller während der letzten Jahre bei den Militärgerichten verhandelten Fälle von Mißhandlungen der Mannschaften durch Vorgesetzte ihm vorgelegt werden soll.

Frankreich.

Anarchistische Kundgebungen haben in verschiedenen Vororten von Paris anläßlich der jüngsten Rekrutenaushebung stattgefunden. Verschiedene Redner forderten die Gestellungspflichtigen auf, die Loosziehung zu verweigern. Da die Behörden aber ihre Schuldigkeit gethan hatten, kam es nicht zu den befürchteten Ausschreitungen, sondern das Aushebungsgeschäft ging glatt von statten. Vielleicht hatten auch wohlmeinende Freunde die jungen Leute bedeutet, daß sie sich durch offenen Ungehorsam höchstens der Gefahr der Einreihung in Strafabtheilungen aussetzen würden.

Italien.

Den italienischen Interessen im Mittelmeere, allerdings nur den Fischereiinteressen, droht von französischer Seite eine neue Schädigung. Die Franzosen wollen den Versuch machen, die bis jetzt ausschließlich von Italienern betriebene ergiebige Küstenfischerei in den tunesischen Gewässern in ihre Hände zu bekommen. Auf Betreiben der Pariser handelsgeographischen Gesellschaft sind acht bretonische Fischer angeworben worden, welche den Stamm einer auf der Insel Tabarka, unweit des tunesischen Festlandes gelegen, anzusiedelnden französischen Fischereibevölkerung bilden sollen. Wenn sich die dortigen Fischereiverhältnisse als äußerst günstig erweisen, woran nicht zu zweifeln ist, so soll nach Tabarka ein größerer Nachschub aus der Bretagne gebracht werden, womit man französischerseits offenbar den Zweck verfolgt, den italienischen Fischern die tunesischen Gewässer nach Möglichkeit zu verleiden. Als eine, wenn auch minder wichtige, Episode in dem wirthschaftlichen Kriege Frankreichs gegen Italien erscheint die geplante Verpflanzung französischer Fischer vom Atlantischen Ozean nach der Küste Tunesiens immerhin beachtenswerth.

Rußland.

In militärischen und anderen Kreisen erregt ein Vorfall, der aus Warschau gemeldet wird, viel Aufsehen. Ein Artillerie-Oberst, der bei seinen Untergebenen als „Leuteschinder" ungemein verhaßt war, trat jüngst an seine Truppe heran und bot ihr „Guten Morgen". Nach militärischer Sitte mußte sofort der gemeinsame Dankgruß der Truppe erfolgen. Es blieb aber (auf vorherige Verabredung) alles stumm. Der Oberst trat nun an den ältesten Unteroffizierfeldwebel und bot diesem persönlich den Morgengruß. Als der Gruß unerwidert blieb, riß der Oberst einen Revolver hervor und schoß den Unteroffizier nieder. Darauf trat er an einen zweiten Chargirten; dort wiederholte sich derselbe Vorgang; auch ihn schoß der Oberst nieder. Dann trat er vor die Mitte der Front und entbot nochmals der gesammten Truppe den Morgengruß. Jetzt erfolgte die einstimmige Antwort in vorschriftsmäßiger Weise. Abgesehen vom menschlichen Standpunkt, ist die Mehrzahl der Offiziere auch vom militärischen Gesichtspunkte aus der Ansicht, daß der Oberst in Friedenszeiten und da ihm andere Zwangsmittel zu Gebote standen, nicht das Recht hatte, zum Revolver zu greifen.

In Nischny Nowgorod ist das große Hotel von Filimonow niedergebrannt. Die Frau des Besitzers und zwei Hotelgäste sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden ist beträchtlich.

Spanien.

Von den Anarchisten, welche an den im Januar bei Xeres stattgehabten Unruhen theilnahmen, sind vier zum Tode verurtheilt worden und werden demnächst hingerichtet werden.

Amerika.

Als Kandidat der republikanischen Partei bei der in Nordamerika herannahenden Präsidentenneuwahl war in letzter Zeit neben dem jetzigen Präsidenten Harrison vielfach auch dessen Staatssekretär für das Auswärtige, Staatssekretär Blaine, genannt worden. Nunmehr hat aber Mr. Blaine in einem Schreiben an den Vorsitzenden des republikanischen Wahlkomitees die Erklärung abgegeben, daß er nicht gesonnen sei, für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten zu kandidiren. Mr. Blaine würde bei seinem Einflusse in der republikanischen Partei Nordamerikas im Wahlkampfe ein nicht ungefährlicher Konkurrent gewesen sein, letzterer darf sich daher freuen, daß ihn die Erklärung Blaines, die übrigens auch der Einigkeit unter den Republikanern zu Gute kommt, von einer solchen bedenklichen Gegnerschaft befreit.

Im Hotel Royal zu Newyork brach am Sonntag früh gegen 3 Uhr ein Feuer aus, welches das Hotel binnen einer Stunde gänzlich zerstörte. Man befürchtet, daß von den Gästen, obgleich man bemüht war, dieselben schnell zu warnen, dennoch eine größere Anzahl das Leben eingebüßt

---

„Hm ja, aber sie will jetzt wie alle Mädchen heirathen und zwar einen meiner Künstler; unter uns, sie hätte nach einer Fürstenkrone langen können, freilich war sie klug genug, bei ihrem Beruf zu bleiben. Wenn mir nur das junge Paar nicht untreu wird und etwa nach England geht. Also Herr Hirsch, wollen Sie mir die 1600 Mark gleich baar zahlen? Hier haben Sie ein Billet für die Abend-Vorstellung und nach derselben nehmen Sie das edle Thier gleich mit."

„Schön, Herr Direktor, ich will Se das Geld aufzählen; Kommen Se man in's Haus —"

Voll Abscheu und Verachtung wandte sich Waldstein ab. Welch' eine niedrige Natur war doch dieser Volkert, der aus Reklame seines einzigen Kindes schmerzlichstes Geheimniß vor einem Pferdehändler enthüllte.

„Melden Sie mich bei Fräulein Volkert," befahl er kurz dem ihm die Thür öffnenden Dienstmädchen und reichte ihr seine Karte; gleich darauf vernahm er von drinnen einen halberstickten Freudenruf, eilige Schritte flogen herbei und dann lag Isa in seinen Armen, schluchzend vor Freude und Weh.

„Onkel Alfred! Du kommst zur rechten Zeit. Hilf Deiner armen Isa; o, wie ich mich freue, Dich zu haben."

„Mein geliebtes Kind, mein theurer Liebling," flüsterte der starke Mann erschüttert, „ich sehnte mich ja gleichfalls nach meinem goldenen Sonnenstrahl; denn es ist so einsam und öde ohne Dich und Dein frisches Lachen."

„Ich lache nicht mehr, Onkel," murmelte sie in herzzerreißendem Tone, „ich habe es verlernt! Aber die Thränen sind mir geblieben — sonst müßte ich ersticken. Ach, Onkel Alfred, wie schwer und wie lang ist doch ein Menschenleben."

„Mein armes Kind, was haben sie mit Dir gemacht, daß Du schon so jung zu diesem trüben Lebensresultat kommst."

„O nicht viel, Onkel Alfred! Ich bin eben eine Kunstreiterin, die man — einem Berufsgenossen zur Frau giebt. Und dies Herz ist so thöricht, einen Mann zu lieben, den es nimmer besitzen darf."

„O, meine Isa. Wärst Du nie aus meinem väterlichen Hause geflohen."

„Onkel Waldstein, Du kennst ja auch das bittere Leid, entsagen zu müssen, aber doch war es bei Dir anders, denn meine Mutter liebte eben jenen andern und Dich nicht. Und ich — Onkel Alfred, fühle, wie es in meinen Schläfen klopft; ich meine, man hat mir den Lebensnerv durchschnitten, als ich von ihm scheiden mußte."

„Armes Kind, es stirbt sich eben nicht am gebrochenen Herzen, sonst würde manch armes Erdenkind ins Grab sinken."

„Und hast Du keinen Trost für mich?"

„Doch! Droben lebt ein ewiger Gott, welcher das Leid abwägt, welches er seinen Menschen bestimmt. Und wenn es genug ist, dann winkt er, damit sie nicht unter ihrer Last zu Grunde gehen."

„Du hast recht, Onkel, und doch meine ich, das Elend nicht tragen zu können, das auf mich herabsinkt."

„Isa, reitest Du heute Abend?"

„Ja," nickte sie müde, „und zwar auf Vaters Befehl als Amazone im Goldküraß. O, theurer Onkel, vielleicht giebt es im großen, weiten Zirkus Menschen, welche mich beneiden um all den Glanz und den Beifall, der mich umgiebt. Wohl ihnen, wenn sie nicht wissen, wie traurig das Herz unter der schimmernden Hülle pocht und wie manche Thräne die starren, trockenen Augen geweint haben."

„Ich werde hingehen — um Dich zu sehen, Kind."

„Thue es, Onkel Alfred, dann weiß ich doch, für wen ich meine Kunst ausübe."

„Aber — Prinz Arloff begleitet mich."

Sie zuckte unmerklich zusammen, die feinen Lippen bebten qualvoll:

„Weshalb eine neue Tortur? Aber sei es drum — so sehe ich ihn doch noch ein letztesmal."

„Weshalb, Isa, verkauft Dein Vater den Goldfuchs, welchen Du heute Abend reitest?"

Das junge Mädchen blickte erstaunt in die Höhe.

„O, davon ist keine Rede. Das Thier ist ein Prachtexemplar und für uns unersetzlich."

„Ich hörte vorhin beim Eintreten, daß er es einem jüdischen Mann verkaufte; heute nach der Vorstellung wird das Thier abgeholt!"

Da fuhr Isa mit blitzenden Augen auf.

„Das darf nicht sein," rief sie zornig, „es gehört mir und ist mein Liebling; ich werde es nicht erlauben, daß es in schlechte Hände kommt. Der Vater braucht gewiß wieder Geld."

„Laß gut sein, mein Liebling, ich kaufe Dir den Goldfuchs wieder und nehme ihn mit mir."

„Onkel, Du bist so gut, wie soll ich Dir danken, was Du an mir thust."

„Komm mit mir Kind. Nur für kurze Zeit, aber Du mußt Dich erholen. Laß mich Deinem Vater auszahlen, was er durch Dein Fernbleiben vom Zirkus einbüßt. Auch mit jenem Manne, der um Dich wirbt, werde ich reden."

„Ich habe mein Wort gegeben, Onkel Alfred, es hilft nichts und ich will auch nicht klagen, wenn Du mich lieb behältst."

* * *

Wieder war der Zirkus glänzend erleuchtet und von einer dichtgedrängten Zuschauermenge gefüllt; ein neues Dekorationsstück sollte aufgeführt werden, zudem ritt

hat. Viele sprangen halbbekleidet aus den Fenstern; die Zahl der Verletzten ist eine sehr beträchtliche. Nach den bisherigen Feststellungen haben bei dem Brande des Hotel Royal 5 Personen das Leben eingebüßt, 80 Personen wurden verletzt, 69 werden noch vermißt, 81 konnten nur das nackte Leben retten.

Afrika.

Aus Zanzibar meldet ein Londoner Blatt: Die in Mombasa erfolgte Verhaftung von 75 britisch-indischen Kaufleuten, welche sich weigerten die Handelssteuer zu zahlen, hat lebhafte Aufregung hervorgerufen. Es werden vielfach Zweifel laut, ob die Steuer überhaupt eine legale ist, ganz abgesehen von der Frage, ob sich die Verhaftung der Kaufleute juristisch rechtfertigen läßt.

Die Borchersche Expedition nach dem Viktoria Nyanza hat ein Mitglied verloren, welches nach übereinstimmendem Urtheil Vieler die einzige sachverständige Kraft derselben war. Herr Kurt Töppen, welcher als Karawanenführer engagirt war, ist vom geschäftsführenden Ausschuß der Antisklaverei-Lotterie entlassen worden, da — wie eine mehreren Blättern von betheiligter Seite zugegangene Mittheilung besagt — „sein Benehmen in Ostafrika den größten Anstoß erregt hat. Wegen einer Streitigkeit, seine mohamedanische Frau betreffend, hatte er, der Mohamedaner geworden war, den Schiedsspruch des Sultans von Zanzibar angerufen. Die Stellung der Europäer in Ostafrika ist eine solche, daß ein jeder Abfall vom christlichen Glauben eine Verminderung des europäischen Ansehens im Gefolge hat." Wie ein anderes Blatt mittheilt, ist Töppen, der im Dezember ernstlich erkrankt war, bereits nach Bombay abgereist.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Der Wilderer Friedrich Höpfner aus Kloster Lehnin, der in der Nacht zum 11. September v. J. den Amtsdiener Menz vorsätzlich zu tödten versucht und den Zimmermann Galle erschossen hatte, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus und wegen versuchten Todtschlags und schweren Diebstahls zu 9 Jahren Zuchthaus vom Schwurgericht in Potsdam verurtheilt. — In Schloß Glienicke rief das Verschwinden mehrerer kostbarer Brillantknöpfe des Prinzen Friedrich Leopold große Aufregung hervor, der Vorgang gestaltete sich namentlich für die persönliche Dienerschaft sehr unangenehm, da diese in Verdacht gerieth. Jetzt hat sich ergeben, daß eine jugendliche Wäscherin die werthvollen Knöpfe in der Wäsche gefunden und entwendet hat; dieselben wurden in einem Versteck in der Wohnung des jungen Mädchens aufgefunden und die Thäterin verhaftet. — In Barsinghausen (Hannover) hat sich ein schreckliches Brandunglück ereignet. Das Haus des Fuhrmanns Busche war früh 3 Uhr in Brand gerathen; als die freiwillige Feuerwehr auf der Brandstätte eintraf, hatten die Hausbewohner (vier Familien) vollständig die Geistesgegenwart verloren und standen rathlos vor dem Hause. Die Steigerabtheilung drang in die oberen, dicht mit Rauch gefüllten Räume und fand, nachdem sie die Fenster eingeschlagen, fünf Personen erstickt am Boden liegen. Sie wurden hinausgeschafft, die ärztliche Hülfe aber war erfolglos, alle waren todt. Die Umgekommenen gehörten einer Familie an, Schwiegermutter, Frau und drei Kinder im Alter von 8, 6 und 3 Jahren. Außerdem verbrannten 2 Pferde, 2 Ziegen und mehrere Schweine. — Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin wurde der Bahnarbeiter Kiebung von einem rangirenden Zuge erfaßt und völlig zermalmt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei Kinder. — Konkurs ist über das Vermögen des Marmorwaarenfabrikanten und bekannten Sportsmannes Gustav Schleicher in Berlin erklärt worden. Schleicher war Besitzer großer Granitbrüche in Schweden und früher mehrfacher Millionär. Noble Passionen und namentlich hohes Spiel haben ihn ruinirt, noch vor Kurzem soll er in einer Nacht im Union-Klub $1\frac{1}{2}$ Millionen verspielt haben. — Das über den Getreidemakler Scheffler in Breslau wegen Ermordung seiner Geliebten verhängte Todesurtheil ist in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. — Der Rechtsanwalt und Notar Zigan aus Trachenberg, welcher als Massenverwalter 5122 Mark unterschlagen hatte, wurde vom Landgericht Oels zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Ein erschreckender Fall bäuerlicher Lynchjustiz ereignete sich, wie der „N. Fr. Pr." aus Lemberg gemeldet wird, in Jazlowczyk, einer anderthalb Meilen von Brody entfernten Ortschaft. Im genannten Dorfe kamen jüngst mehrere große Brände vor, welche allem Anschein nach von böswilliger Hand gelegt worden waren. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf einen Ortsinsassen, der schon früher wiederholt wegen Brandlegung abgestraft worden war. Der Dorfschulze berief die Gemeindevertretung ein, welche nach Einvernehmen der durch die Feuersbrunst beschädigten Einwohner eine förmliche Untersuchung in dieser Angelegenheit einleitete. Schließlich erkannte das bäuerliche Tribunal, daß der Angeklagte des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig sei und daß er daher sein Leben verwirkt habe. Der Beschuldigte wurde vorgerufen und von dem Urtheile in Kenntniß gesetzt. Hierauf versetzte der Vorsitzende dieses Gerichtshofes dem Beschuldigten zwei wuchtige Faustschläge, so daß derselbe besinnungslos zusammenbrach. Sämmtliche Theilnehmer der Versammlung stürzten sich sodann auf den Bewußtlosen und hieben auf ihn aus Leibeskräften ein, bis er den Geist aufgab. Der Erschlagene weist 146 schwere Wunden am Körper und 9 am Gesicht auf. Das Brodyer Bezirksgericht entsendete eine Untersuchungs-Kommission nach Jazlowczyk. Zahlreiche Bauern wurden verhaftet.

Brandstiftung. Aus Königsberg kommt die Meldung, daß es am Sonntag, genau in derselben Weise, wie vor acht Tagen, versucht worden sei, das königliche Schloß daselbst in Brand zu stecken, daß die Frevelthat aber ebenfalls noch rechtzeitig wahrgenommen und das Feuer gelöscht worden sei. Diesmal wurde die Brandstiftung im Schloßaufgang zum Konsistorium versucht, acht Tage vorher war das Feuer bekanntlich im Schloßthurm angelegt, dessen Gebälk vorher mit Petroleum bestrichen worden war. Von dem Thäter fehlt auch diesmal jede Spur.

Botenpost in Inner-Afrika. Ein regelmäßige Postverbindung mit dem Viktoria-See ist nunmehr hergestellt. Das „Deutsche Colonialblatt" berichtet darüber: Das deutsche Antisklaverei-Komite hatte den Bau-Inspektor Hochstetter beauftragt, um eine dauernde, gesicherte Verbindung mit seiner und den später zu entsendenden Expeditionen zu schaffen, eine Tariphi-Post von der Küste nach Tabora und von Tabora nach Ukumbi und Ukerewe einzurichten, welche zwei Mal im Monat, thunlichst im Anschluß an die europäische Post verkehren sollte. Dieser Plan stützte sich auf die vorher angestellten Ermittelungen welche ergeben hatten, daß eine Tariphi-Post, bestehend aus drei bis fünf Boten, einschließlich der erforderlichen Aufenthalte für den Weg von der Küste nach Tabora und zurück 60 Tage, für den Weg von Tabora nach dem Vikoria-See und zurück 30 Tage gebrauchte. Es genügten mithin für eine zweimaligen Verkehr im Monat hin und zurück für die Strecke von der Küste nach Tabora vier und für die Straße von Tabora nach Ukumbi zwei Tariphi-Posten. Zur Ausrüstung derselben wurden dem Bau-Inspektor Hochstetter vorläufig für 30 Mann dem Lande angepaßte, einfache Uniformen, Schärpen, Posthörner und aus Wachstuch hergestellte, wasserdichte Posttaschen, außerdem zur Bewaffnung der Boten Hinterlader-Jägerbüchsen, nebst Koppel mit Patronentasche und Seitengewehr mitgegeben; endlich eine Anweisung, welche die grundlegenden Bestimmungen, nach denen der Postverkehr geregelt werden sollte, enthielt, und wegen deren Durchführung das Antisklaverei-Komite sich zugleich mit dem Gouverneur in Verbindung setzte. Durch den von dem Gouverneur nunmehr mit der Firma Schülke u. Mahr abgeschlossenen Vertrag wird die von dem Antisklaverei Komite geplante Post-Einrichtung, welche später dem Reiche übergeben werden sollte, jetzt sogleich als „Kaiserliche Post" ins Leben treten. Das Komite wird dadurch in die Lage gesetzt werden, über die hierfür bestimmt gewesenen Mittel zu Gunsten ihrer anderweitigen Unternehmungen zu verfügen.

Eine Panik gab es, wie der „Pst. Ll." berichtet, am Dienstag Abend im Theater des ungarischen Städtchens Groß-Beskeret. Die gegenwärtig dort gastirende deutsche Gesellschaft gab die Operette „Don Cäsar". Im dritten Akte soll in dem Momente, wo der Darsteller der Titelrolle durch ein Fenster auf die Szene springt, von außen ein Schuß fallen. Dos letztere geschah auch; in demselben Momente wurde jedoch hinter den Coulissen ein schmerzliches Wehklagen hörbar. Der Sänger wurde dadurch aus dem Text gebracht, seine Verwirrung theilte sich dem Orchester mit und, da die Klagelaute aus dem Hintergrunde der Bühne fortdauerten, bemächtigte sich des Publikums die größte Aufregung; schreiend und hastig drängte sich Alles zu den Ausgängen. Nach einigen Minuten erhob sich der Kapellmeister und rief dem Publikum zu, die Vorstellung könne nicht fortgesetzt werden, weil ein Unglück geschehen sei. Der Inspizient hatte nämlich, als er den oben bezeichneten Schuß abgab, wegen einiger Silbermünzen, die er zufällig in derselben Hand hielt, so unglücklich angefaßt, daß die starke Pulverladung zwei Finger seiner rechten Hand fortriß.

Entfernung der Erde von der Sonne. Diese Entfernung ist, wie Professor Dr. Anwers in den „Astronomischen Nachrichten" nach den Ergebnissen aus den deutschen heliometrischen Messungen bei den beiden Venusdurchgängen 1874 und 1882 mittheilt, jetzt mit einer Genauigkeit bestimmt worden, wie sie vorher noch nicht erreicht wurde. Aus den beiden Venus-Durchgängen des vorigen Jahrhunderts hatte Encke die lineare Entfernung der Sonne von der Erde zu 153000000 km berechnet, ein Werth, der lange Zeit Geltung behielt, aber um etwa ein Dreißigstel seines Betrages zu groß angenommen war. Die deutschen Heliometer-Beobachtungen bei den Venus-Durchgängen 1874 in China, Persien, auf der Kerguelien-Insel und den Auckland-Inseln und 1882 in Nordamerika, Bahia, Blanka und an der Magelhaensstraße haben nun ergeben, daß die Entfernung der Erde von der Sonne 148 138000 Kilometer beträgt (oder 19 085 066$\frac{1}{2}$ deutsche Meilen.)

Ein Rangstreit. Bei Gelegenheit der diesjährigen Geburtsatgsfeier des Kaisers ist es in Grünberg in Schlesien über die Frage, wer bei dem offiziellen Festessen den Trinkspruch auf den Kaiser ausbringen soll, zu einem lebhaften Rangstreit gekommen. Im Laufe des Jahres hatten daselbst zwei höhere Verwaltungsbeamte ihren Einzug gehalten, der Landrathsamtsverwalter, Regierungsassessor von Lamprecht und der Bürgermeister Dr. Westphal. Während früher immer vom Landrath der Kaisertoast ausgebracht worden war, richtete in diesem Jahre der Magistrat an den Landrathsamtsverwalter ein Schreiben, daß es für angemessen erachtet würde, das Ausbringen des Kaisertoastes in jährlich abwechselnder Reihenfolge dem Landrath und dem Bürgermeister zu übertragen. Herr von Lamprecht erblickte, wie der „Vossischen Zeitung" berichtet wird, darin eine Beschränkung seiner Vorrechte und wies den Vorschlag zurück. Während des Streites zwischen diesen beiden Parteien gelangte an den Landrathsamtsverwalter von den am Orte ansässigen Richtern und Anwälten ein Schreiben, in welchem dargelegt wurde, daß weder der Bürgermeister noch der Regierungs-Assessor nach Lage der örtlichen Personalverhältnisse berechtigt seien, die streitige Ehre in Anspruch zu nehmen, daß dieselbe vielmehr dem im Range höher stehenden Oberst a. D. von Drygalski, oder wenn dieser ablehne, dem aufsichtführenden Richter zustehe. Das praktische Ergebniß dieser hochpolitischen Verhandlung war folgendes: Im Schützenhaussalon speisten etwa sechzig Bürger und Beamte mit dem Bürgermeister als Festredner, im „Russischen Kaiser" waren die Richter und Anwälte vereinigt, wo Amtsgerichtsrath Menzel den Kaisertoast ausbrachte, und im „Schwarzen Adler" hielt der landwirthschaftliche Verein sein Festessen ab, an welchem sich infolge höhere Anweisung der Landrathsamtsverwalter betheiligte und seine Festrede hielt.

Von Räubern entführt. In Malaga überfielen am hellen Tage acht bewaffnete Männer das Haus des Engländers William Cornwell, des Direktors der Bergwerke von Ojen. Die Räuber entführten, nachdem sie das ganze Haus geplündert hatten, die Frau und drei Töchter Cornwells und fordern jetzt 20 000 Pfd. Sterling Lösegeld. Drei Bergleute, die sich den Banditen entgegenstellten, wurden niedergeschossen.

Uebertrumpft. Unsere Zeit steht zwar im Zeichen des Verkehrs, aber nicht jedes Gefährt und nicht jeder Fuhrherr kommt dabei vorwärts. Eines der Stiefkinder des Fortkommens, ein Fuhrmann in Brandenburg a. d. Havel, hat sich zur Förderung seines Omnibusunternehmens genöthigt gesehen, Folgendes bekannt zu machen: „Da meine Konkurrenz jetzt billiger fährt, zeige an, daß ich auch jetzt billiger fahre. Außerdem erhält jeder Fahrgast ein Glas Punsch und einen Pfannkuchen gratis!" Das wird hoffentlich mehr ziehen, wie die beiden alten Schimmel!

Eine Verordnung, die „tief blicken läßt", hat der Gouverneur von Petrosawodsk (Rußland) erlassen. Die amtliche Verfügung bestimmt, daß die Urtheile der Gemeinderichter aufzuheben und dem Gerichte zuzustellen seien, wenn erwiesen ist, daß die Richter während der für die Sitzung selbst anberaumten Zeit oder während der Sitzung selbst — Branntwein getrunken haben.

Ein sprechender Kanarienvogel, bisher von Kennern und Laien für eine Unmöglichkeit gehalten, gehört nicht mehr so ganz in das Reich der Fabel. Es ist einer Dame in Berlin nach jahrlangen Bemühungen und unter Entwickelung unendlicher Geduld gelungen, eines dieser Vögelchen von der grünen Farbenschattirung dahin zu bringen, daß es nach einigen einleitenden Locktönen deutlich, wie Zeugen übereinstimmend versichern, sein „Mätzchen, wo ist mein Mätzchen" hören läßt. Die Besitzerin hat das ihr notürlich äußerst kostbare Thierchen dem Verein „Aegintha" für seine Ausstelluug überlassen, die am nächsten Donnerstag im Grand Hotel Alexanderplatz in Berlin beginnt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit elf Jahren bewährt. **Holländ. Tabak 10** Pfund lose i. Beutel fco. **8** Mk. nur bei **B. Becker** in **Seesen** a. Harz. 1

Donna Bella das prächtige Springpferd, auf dem das Publikum sie so gern sah.

Direktor Volkert schien sehr beschäftigt, doch trug er befremdlicherweise nicht wie sonst Frack und weiße Weste, sondern einfache dunkle Kleider.

„Nun, Direktor, Sie sehen ja aus, als wollten Sie eine kleine Spritzfahrt unternehmen," bemerkte Mr. Prince, der, als Tartare gekleidet, an einer Säule lehnte und auf den Moment wartete, daß er an die Reihe käme.

„Hm, nein," entgegnete der Angeredete heftig, „doch bin ich nachher mit Rechnungen beschäftigt —"

„Eine recht fatale Sache, nicht wahr — besonders wenn sich — Wechsel unter den Papieren befinden."

Unangenehm berührt wandte sich Volkert ab, im selben Moment trat Bella aus ihrem Ankleidezimmer, die weiße Schleppe überm Arm, kühl und reservirt wie immer.

„Hast Du Onkel Waldstein gesprochen, Vater?"

„Nein, ich konnte nicht in den Salon kommen, als er bei Dir war. Uebrigens, liebes Kind, möchte ich, da Mr. Prince hier ist, die Gelegenheit wahrnehmen, Dich zu bitten, ihm Deinen Entschluß selbst zu wiederholen."

Das junge Mädchen richtete sich unnahbar stolz in die Höhe, blickte ruhig den Jongleur an und entgegnete fest:

„Ich meine, daß hier wohl nicht der Ort ist, von einem — Geschäftsabkommen zu sprechen, denn Sie werden begreifen, mein Herr, daß ich jenes Opfer, welches ich dem Vater bringe, nur als ein solches bezeichnen kann."

Etwas verwirrt machte der Jongleur eine Verneigung und stotterte, innerlich kochend vor Wuth:

„Mein Fräulein, ich hoffe, daß Sie nicht immer so schroff denken werden —"

„Mr. Prince, Sie sind an der Reihe —"

„Vater," sagte Isa, als der Tartar davongaloppierte, „ist es denn wirklich möglich, daß Du meinen Goldfuchs verkauft hast und man denselben noch heute abholt?"

„Wer sagt das?" fuhr Volkert wild empor, seine Hände ballten sich, die Augen sprühten: „all meinen Angelegenheiten wird nachgespürt; ich verbitte mir das ein für alle mal, Bella!"

„Ich habe es nicht selbst gehört, sondern andere. Im übrigen hüte Dich, Vater, daß Du nicht allzu schroff vorgehst; jedes Opfer hat seine Grenzen, auch das meine. Ich knüpfe den Besitz des Goldfuchses an mein ferneres Auftreten im Zirkus!"

„Thörin," zürnte der Direktor, „meinst Du, ich ließe mir Bedingungen stellen? Hoho, so haben wir nicht gewettet."

Mit großen Schritten ging er den Ställen zu, dort zog er die Uhr und murmelte hastig:

„Es ist die höchste Zeit für mich. Uebrigens reitet Prince gerade und ich kann unbeachtet entkommen. Gut, daß ich alles gerüstet habe, denn wenn das Mädchen jetzt beginnt, aufsässig zu werden, komme ich doch in Gefahr. Hm, den Arloffschen Wechsel lasse ich lieber fahren. Der Bankier kam mir verdächtig vor und frug so sonderbar die Kreuz und die Quer. Nun, adieu Europa! Mich hält nichts hier, — apres mons le deluge."

Er setzte den Hut auf und eilte fort. Seine kleine Handtasche trug er bei sich und unterwegs befestigte er noch einen dunklen Vollbart im Gesicht, daß ihn kein Mensch zu erkennen vermochte.

Bleich, regungslos saßen dicht an einer Säule der Prinz und Herr von Waldstein; kaum ein Wort fiel zwischen beiden, fast athemlos erwarteten sie das Erscheinen Donna Bellas.

Und endlich sprengte sie herein in die Manege; hoch aufgerichtet, bleich, kalt und ohne mit den Wimpern zu zucken, neigte sie ringsum dankend das Haupt. Hatte sie den ernsten Kürassier neben Onkel Alfred nicht bemerkt?

„Wie schön sie ist," murmelte Arloff schmerzlich, soll ich sie wirklich auf ewig verloren haben!"

Das weiße Seidengewand umfloß die schlanke Mädchengestalt, der Goldküraß saß knapp um die Taille und die weißen, wallenden Seidenärmel flogen beim Reiten bald hier, bald dahin. Auf dem blonden Haar saß der goldschimmernde Helm, die kleine Hand in weißen Stulphandschuhen hielt die Zügel leicht und doch sicher, denen das lebhafte Thier kaum gehorchen wollte.

Herr von Waldstein hatte den leisen Gruß seines Lieblings erwidert, unverwandt schaute er auf die graziöse Erscheinung und die Eleganz einer jeden ihrer Bewegungen, aber unerklärlicherweise erwachte in ihm eine geradezu verzehrende Angst. Wie, wenn das unruhige Pferd der leichten Gerte, dem Zügeldruck nicht mehr gehorchte!

Und nun brachten die Stallmeister die Hindernisse, hochauf bäumte das edle Thier, zwei-, dreimal versagte es und erst auf einige scharfe Peitschenhiebe sprang es. Isa hatte hatte die Lippen fest zusammengepreßt, mit donnerndem Tusch setzte die Musik ein, über eine hohe Barriere hinweg flog der Goldfuchs hinaus aus dem Zirkus und sogleich wieder hinein, von jubelnden Bravorufen empfangen. Da blickte die schöne, blasse Reiterin auf, ihr Auge traf den geliebten Mann und strahlte in all der unsäglichen Liebe, die ihr Herz für ihn empfand; sie winkte mit der Gerte einen Abschiedsgruß, heißes Weh zuckte um den rothen Mund, dann galoppierte sie wieder hinaus über die hochgehaltene Barriere. — —

(Schluß folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Monat Januar

Geboren.

Am 5. Tochter dem Anbauer und Arbeiter Carl Friedrich Albrecht Höltig in Trittau. 4. Sohn dem Anbauer Johann Heinrich Daniel Heitmann in Busch, Gemeinde Trittau. 10. Sohn dem Arbeiter Hans Heinrich Stahmer in Hamfelde. 7. Tochter der Anbauerin Wittwe Anna Catharina Dorothea Bubert, geb. Rehder in Großensee. 10. Sohn dem Bäckermeister Carl Hinrich Friedrich Hardten in Trittau. 19. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts in Hahnheide, Gemeinde Trittau. 19. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts in Granderheide. 26. Sohn dem Holzpantoffelmacher Hans Hinrich Carl Meister in Granderheide. 29. Sohn dem Anbauer Johann Jochim Hinrich Ravens in Granderheide. 31. Sohn dem Arbeiter Johann Nicolaus Christian Paul in Großensee.

Verehelicht.

Am 15. Hofbesitzer Johann Friedrich Wilhelm Harders in Trittau mit Marie Helene Wilhelmine Drude in Trittau.

Gestorben.

Am 4. Schuhmacherlehrling August Hinrich Greßmann in Trittau, 17 Jahre. 9. Armenalumne Wittwe Catharina Elisabeth Dähn, geb. Pöhls, in Trittau, 83 Jahre. 7. Ehefrau Catharina Sophia Barth, geb. Scharnberg, in Großensee, 68 Jahre. 16. Arbeiter Johann Hinrich Friedrich Pöhlsen in Köthel, 63 Jahre. 26. Anbauer Johann Hinrich Christian Mirow in Papierholz, Gemeinde Grönwohld, 73 Jahre. 26. Wittwe Margaretha Dorothea Meyer, geb. Gercken, in Trittau, 74 Jahre.

Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt einer Tochter zeigen an

Dr. Kindt und Frau.

Ahrensburg, 7. Februar 1892.

Bekanntmachung
betr.
Maul- u Klauenseuche.

Nachdem im Laufe des Monats Januar ds. Js. in Hamburg, Altona, Elmshorn und Schlotfeld die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist und die Wahrscheinlichkeit besteht, daß eine weitere Verschleppung der Seuche stattfindet, werden die Viehbesitzer und -Händler des Kreises Stormarn aufgefordert, an der Verhinderung der weiteren Verbreitung der Seuche mitzuwirken, um die schweren Schäden, welche durch dieselbe der Landwirthschaft und dem Handel erwachsen, möglichst abzuwenden. Die leichte Uebertragung der Seuche, namentlich auch durch den menschlichen Verkehr, verlangt, daß der Gesundheitszustand der der Seuche unterliegenden Thiere ununterbrochen sorgfältig beaufsichtigt wird und keine Thiere in den Verkehr gebracht werden, welche nicht unzweifelhaft gesund sind. Ferner müssen die **Viehbestände vor Ansteckung sorgfältig bewahrt werden,** und empfiehlt es sich namentlich auch, **Personen, welche möglicher Weise mit krankem Vieh in Berührung gekommen** sind oder in verseuchten Ställen verkehrt haben, den Zutritt zu den Viehställen nicht zu gestatten.

Endlich ist es unbedingt nothwendig, daß die Verpflichtung zur Anzeige eines Seuchenausbruches, sowie aller verdächtigen Erscheinungen gewissenhaft erfüllt wird (§§ 9 und 10 des Seuchengesetzes vom 23. Juni 1880).

Der § 65 Nr. 2 bedroht mit Geldstrafen von 10 bis 150 Mark oder mit Haft nicht unter einer Woche, sofern nicht nach den bestehenden Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, denjenigen, welcher die Anzeige vom Ausbruche einer Seuche oder vom Seuchenverdachte (d. h. von verdächtigen Erscheinungen) unterläßt oder länger als 24 Stunden nach erhaltener Kenntniß verzögert, oder es unterläßt, die **verdächtigen Thiere von Orten,** an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten.

Den Polizeibehörden sowie den Herren Guts- und Gemeindevorstehern mache ich die genaueste Befolgung meiner Kreisblattbekanntmachung vom 9. Juli 1889 (Kreisblatt Stück 28 Nr. 216) zur Pflicht und ersuche gleichzeitig für die **möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung Sorge zu tragen.**

Gleichzeitig weise ich die Polizeibehörden wiederholt darauf hin, daß mir von **jedem** Seuchenausbruch unverzüglich Anzeige zu erstatten ist.

Wandsbeck, den 2. Februar 1892.

Der Landrath.
J. V.: Dr. Cremer.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.

Ahrensburg, den 9. Februar 1892.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Holz-Auction.

Am
Donnerstag, 18. Febr. 1892,
werden im Forstrevier **Wulfsdorf,** Gehege **Neuen-Teich** und **Bredenbeker-Teich** folgende Holzsortenten, als:

ca. 70 m Kiefern-Knüppelholz,
„ 30 Haufen Kiefern-Busch,
„ 40 m Birken- und Erlen-Knüppelholz,
„ 93 Stämme Erlen, enthaltend **Pantoffelholz,**
„ 100 Haufen Birken- und Erlen-Busch,
„ 150 Bund Besenreiser,

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auction: **Vormittags 10 Uhr.**

Versammlungsort: **Kirchhof an der Chaussee.**

Ahrensburg, den 8. Februar 1892.

Gröpper,
Gutsinspector.

Holz-Verkauf
in Groß Hansdorf.

Am **Freitag, den 12. Februar d. J.,** sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in Groß Hansdorf öffentlich auf Meistgebot **verkauft** werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirthschaft von E. H. R. Lampe (Waldburg) daselbst Statt finden und um **10½ Uhr Vormittags** beginnen.

In Cavelinge eingetheilt werden zum Verkauf angebracht: [Ha 449/2]

2 Eichenblöcke,
17 Buchenblöcke,
48 Haufen Eichen-Stangen,
12 „ Buchen Stangen,
7 „ Weißbuchen-Stangen,
27 „ Nadelholz-Stangen,
167 Raum-Meter Buchen-Kluft- und Knüppelholz,
48 Cav. Kiefern-Bauholz,
59 Haufen Buschholz.

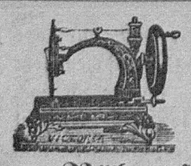
Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch ihnen Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten ertheilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des **Secretariats der Finanz-Deputation** in **Hamburg,** wie auch bei dem **Förster Leopoldt in Volksdorf** und **im Verkaufslokale** ausgegeben.

Hamburg, den 1. Februar 1892.

Die Finanz-Deputation.

Reisfuttermehl

W. A, AB
ab Stadtlager Neuburg 2
oder
frei Waggon Bahnhof Hamburg
offeriren billigst
Aktien-Reismühle in Hamburg.
Comptoir: gr. Reichenstr. 49/51, Reichenhof. [H o 1200]



Singer-Nähmaschinen

mit Verschluß für **Mk. 75,**
unter vollständiger Garantie,
Schuhmacher-Maschinen,
Handnähmaschinen
versch. Systeme,
Nähmaschinen-Nadeln
für alle Systeme,
Maschinenöl und Nähgarne
Reparaturen prompt und billig
empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Die
Apotheke in Ahrensburg
empfiehlt:

Feinste Parfümerien:
Eau de Cologne, Eß-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Ylang-Ylang, Moschus u. andere.

Pomaden:
Haaröl, Mandelkleie, Lippenpomade-Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Kleie, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte. 8

Künstliche Düngemittel:
Thomasphosphatmehl
Kainit, Superphosphat 2c.

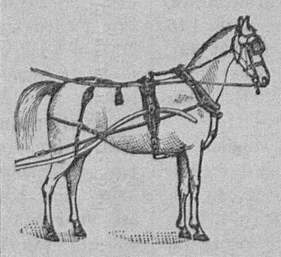
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Den geehrten Gartenbesitzern u. Blumenfreunden empfehlen wir **alle gangbaren**
Gemüse-, Feld- & Blumen-Samen
garantirt echt und keimfähig.

Durch **langjährige Kenntniß der Branche** und **Verbindungen** mit den **renommirtesten Züchtern** des In- und Auslandes sind wir in der Lage, **stets nur das Beste** zu liefern.

Unser reich illustrirter **Catalog** über **Sämereien, Pflanzen & Baumschul-Artikel** erscheint in einigen Tagen und steht derselbe auf Anfrage kostenlos zu Diensten.

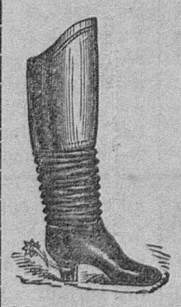
Nonne & Hoepker, Ahrensburg,
Samenhandlung, Handelsgärtnerei & Baumschule.



H. Stamer,
Sattler und Tapezier,
Ahrensburg, Grosse Strasse,
empfiehlt sich zur Anfertigung und Reparatur
von Pferde-Geschirren.

Großes Parthien-Lager
von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle mein
großes Lager aller Manufakturwaaren,
zu **äußerst billigen Preisen** in großer Auswahl.
Empfehle besonders:
Eine Parthie 6/4 feines reines Leinen zu Hemden Meter 70, 75 und 80 Pf.
Einen großen Posten Mädchen-Regenmäntel in allen Größen.



Heinr. Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg,
Manhagener Allee,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
zu mäßigen Preisen.

Anfertigung nach Maaß und Reparaturen
schnell und billig.

Für die **Winter-Saison** halte ich eine reichhaltige Auswahl von **wollenen Schuhen und Pantoffeln** bestens empfohlen.

Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch **26 Hof-Diplome** und durch **31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen** anerkannt ist.

Vorbereitung
für die Postgehülfen-Prüfung von Dohrn u. Feddern in Kiel

Glänzende Erfolge. Ausbildung sich und schnell u. Garantie. Bewährte Fachlehrer. Eigene Pension. Aufnahme jeder Zeit. Schülerz. ca. 50.

Dohrn u. Feddern.

Für meine
Colonial- u. Fettwaaren-handlung,
Borgfelde, Baustraße Nr. 30, Hamburg, suche ich zu Ostern einen
kräftigen Lehrling.
Joh. Homann.

Ein Sohn ordentlicher Eltern der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, findet zu Ostern Stellung bei H. Schröder, Lübeckerstr. 11, Wandsbeck.

Landwirthschaftliche
Maschinen
aller Art
empfiehlt
Ahrensburg H. Peemöller.

Viehmärkte.

Hamburg, 8. Februar 1892.

Dem heutigen Markte auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben im Ganzen 2[illegible] Stück Rindvieh und 1806 Schafe. Es wurde gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

1. Qualität, Ochsen und Quenen	—— 64 [illegible]
2. „ „ „	57—60
Junge fette Kühe	53—55
Aeltere fette Kühe	45—49
Geringere Kühe	36—41
Bullen nach Qualität	44—54

Schafe. Gezahlt wurden für 1. Qualität 58—62 Mk., 2. Qualität 52—58 Mk., [illegible] Qualität 46—49 Mk. Der Handel in Rindvieh und Schafen war im Allgemeinen schleppend, für bessere Waare etwas lebhafter.

Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" waren in der Woche vom [illegible] Januar bis 6. Februar 1892 im Ganzen 10 160 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:

Beste schwere reine Schweine	53—54 Mk.
schwere Mittelwaare	49—51 „
gute leichte Mittelwaare	47—48 „
geringere Mittelwaare	45—46 „
Sauen nach Qualität	43—47 „

Der Handel war während der letzten halben Woche flauer.

Hamburger
Futtermittelmarkt.
Original-Bericht
von
G. & D. Lüders, Hamburg.

Auch die erste Februar-Woche hat [illegible] keine Preisbesserung gebracht; es ist im Gegentheil ein weiterer Preisrückgang eingetreten. Weizenkleie, Reisfuttermehl und Oelkuchen stark weichend.

Reisfuttermehl M. 4,20 bis M. 8,— pr. 50 [illegible] ab Hamburg.
Reisfuttermehl M. 4,25 bis M. 7,50 pr. 50 [illegible] ab Amsterdam und Antwerpen.
Reisfuttermehl M. 4,50 bis M. 8,— pr. 50 [illegible] ab Magdeburg.
Reisfuttermehl M. 4,— bis M. 7,— pr. 50 [illegible] ab London und Liverpool.
Getrocknete Getreideschlempe M. 7,— bis [illegible] 7,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Getrocknete Getreideschlempe Mk. — [illegible] Mk. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg.
Getrocknete Biertreber M. 6,— bis M. 6,[illegible] pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Erdnußkuchen und Erdnußmehl M. 6,70 [illegible] M. 8,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl M. 6,30 bis M. 7,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Cocusnußkuchen und Cocusnußmehl M. 7,[illegible] bis Mk. 8,— pr. 50 Ko. ab Hamburg.
Palmkernkuchen M. 6,— bis M. 6,40 pr. [illegible] Ko. ab Hamburg.
Rappskuchen M. 5,50 bis M. 6,50 pr. 50 [illegible] ab Hamburg.
Mais, verzollt, M. 6,30 bis M. 8,25 pr. 50 [illegible] ab Hamburg.
Weizenkleie M. 5,60 bis M. 6,20 pr. 50 [illegible] ab Hamburg.
Roggenkleie M. 5,50 bis M. 6,— pr. 50 [illegible] ab Hamburg.

Hamburg, den 8. Februar 1892.

G. & D. Lüders.

Witterungs-Beobachtungen

Februar	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
9. 9 U. V.	765	— 3	N
10. 9 U. V.	767	— 3,5	S

Höchste Temperatur am 8. — 1 Grad
„ „ „ 9. — 1 „

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

11. Febr.: Kalt, veränderlich wolkig, mit Niederschlägen, theils heiter.

12.: Vielfach heiter, wolkig, schwach Kälte. Lebhaft a. Nordsee.

13.: Kalt, vielfach heiter, wolkig, meist trocken. Lebhaft a. Nordsee.